

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,
sehr geehrte Damen und Herren,

am Montag wurden die Eltern der städtischen Kindertagesstätten darüber informiert, dass die Betreuungszeiten aufgrund der angekündigten Hitzewelle von Dienstag bis einschließlich Freitag auf 13 Uhr verkürzt werden. Die Umsetzung erfolgte damit praktisch ohne nennenswerte Vorlaufzeit.

Zunächst möchte ich ausdrücklich betonen, dass niemand das Wohl und die Gesundheit unserer Kinder infrage stellt. Wenn in den Einrichtungen Temperaturen erreicht werden, die für Kinder und Beschäftigte gesundheitlich belastend sind, muss gehandelt werden. Das steht außer Frage.

In den vergangenen 2 Tagen habe ich jedoch mit zahlreichen Eltern aus meiner Einrichtung gesprochen. Dabei wurde deutlich, dass der Unmut vieler Eltern nicht in erster Linie der Entscheidung selbst gilt, sondern der Art und Weise ihrer Umsetzung.

Viele Familien wurden innerhalb kürzester Zeit vor die Herausforderung gestellt, ihre Arbeitsabläufe neu zu organisieren. Nicht jeder Arbeitgeber ermöglicht es, spontan mehrere Stunden früher Feierabend zu machen. Nicht jeder kann kurzfristig Urlaub nehmen oder auf familiäre Unterstützung zurückgreifen. Andere Eltern arbeiten nun im Homeoffice und müssen gleichzeitig ihre Kinder betreuen. Hinzu kommt, dass die Temperaturen in vielen Wohnungen derzeit ebenfalls sehr hoch sind und die Situation dort oftmals nicht wesentlich angenehmer ist als in den Einrichtungen.

Viele Eltern haben Verständnis dafür, dass außergewöhnliche Situationen außergewöhnliche Maßnahmen erfordern. Was jedoch für Verunsicherung sorgt, ist das Gefühl, vor vollendete Tatsachen gestellt worden zu sein. Zwischen Information und Umsetzung lagen nur wenige Stunden. Für die betroffenen Familien bedeutete dies, innerhalb kürzester Zeit Lösungen finden zu müssen.

Daher möchte ich einige Fragen stellen:

Wurden Möglichkeiten einer Notbetreuung für Familien geprüft, die keine anderweitige Betreuungsmöglichkeit haben und beruflich auf die Betreuung angewiesen sind?

Wie wird mit den ausfallenden Betreuungsstunden umgegangen? Gibt es Überlegungen hinsichtlich einer anteiligen Erstattung oder Verrechnung von Elternbeiträgen?

Wie wird mit den verkürzten Arbeitszeiten der Erzieherinnen und Erzieher in dieser Situation umgegangen?

Und eine weitere Frage: Wie wird die aktuelle Situation bei den konfessionellen und freien Trägern gehandhabt? Nach den Rückmeldungen, die mich bislang erreicht haben, scheinen dort die regulären Betreuungszeiten teilweise weiterhin aufrechterhalten zu werden. Falls dies zutrifft, würde mich interessieren, warum unterschiedliche Lösungen möglich sind und welche Erkenntnisse daraus für die kommunalen Einrichtungen gezogen werden können.

Die aktuelle Situation bietet aus meiner Sicht die Gelegenheit, gemeinsam darüber nachzudenken, wie wir bei zukünftigen Hitzewellen frühzeitig, transparent und verlässlich handeln können. Die Ereignisse der vergangenen Tage zeigen, dass wir als Stadt vor Herausforderungen stehen, die uns künftig vermutlich häufiger begegnen werden.

Gerade deshalb sollten wir diese Erfahrungen nutzen, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Extreme Hitzeperioden sind längst keine Ausnahmeerscheinung mehr. Umso wichtiger ist es, dass Eltern, Beschäftigte und Träger künftig wissen, welche Maßnahmen unter welchen Voraussetzungen ergriffen werden und welche Unterstützungsangebote es für Familien geben kann.

Deshalb möchte ich anregen, gemeinsam mit den Trägern, den Beschäftigten, den Elternvertretungen und der Verwaltung ein verbindliches Hitze- und Notfallkonzept für unsere Kindertagesstätten zu entwickeln. Ein solches Konzept könnte dazu beitragen, den Gesundheitsschutz von Kindern und Beschäftigten sicherzustellen und gleichzeitig den Familien die notwendige Planungssicherheit zu geben.

Denn eines sollte uns bei allen Diskussionen verbinden: Wir wollen alle dasselbe – sichere Bedingungen für unsere Kinder und verlässliche Rahmenbedingungen für die Familien unserer Stadt.

Mit freundlichen Grüßen
Melanie Krämer-Gerlich